Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 58 (1960)

Heft: 6

Artikel: Das Alter, vom Arzt aus gesehen

Autor: Gianoli, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, 1. Juni 1960 MONATSSCHRIFT 58. Jahrgang Nr. 6

Die Schweizer Hebamme

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. HEBAMMENVERBANDES

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil: Prof. Dr. W. NEUWEILER, Direktor der Universitäts-Frauenklinik und der Hebammenschule Bern
für den allgemeinen Teil: Frl. MARTHA LEHMANN, Hebamme, Zollikofen / Bern, Tel. 65 12 80

Abonnements:
Jahres-Abonnement für die Schweiz . . . . Fr. 4.—
für das Ausland . . . . . Fr. 4.— plus Porto

Druck und Expedition:
Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Bern
Mattenenge 2, Tel. 2 21 97
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind

Inserate:
im Inseratenteil: pro 1spaltige Petitzeile . . . 48 Cts.
im Textteil: pro 1spaltige Petitzeile . . . . 72 Cts.

Das Alter, vom Arzt aus gesehen

Von Dr. med. *A. Gianoli*, Bern *)

Um den alten Menschen die letzten Jahre lebenswert zu gestalten genügen guter Wille, Rücksichtnahme und Opferbereitschaft der jüngeren Mitmenschen nicht, sondern es braucht fundierte Kenntnisse all der vielfältigen Probleme des Alters. Erst dann ist es möglich, den alten Mitmenschen auf bestmögliche Weise zu betreuen, zu pflegen oder zu behandeln.

Trotzdem es immer alte Leute gegeben hat, ist das Interesse für Probleme des Alters erst in den letzten Jahren gewaltig angestiegen. Das hat seinen Grund darin, daß die Zahl der alten Leute im Vergleich zur Bevölkerungszunahme in hohem Maße zugenommen hat. In der Schweiz sind heute 14 Prozent aller Einwohner über 60 und 10 Prozent über 65 Jahre alt. Bei gleichbleibender Entwicklung dürfte nach weiteren 25 Jahren jeder vierte Einwohner über 60 Jahre alt sein.

Soll nun das Alter für all diese Leute nicht eine schicksalsbedingte Last, sondern eine Erfüllung werden, so müssen unter anderem auch die Aerzte sich intensiv mit den mannigfaltigen Problemen des alten Menschen auseinandersetzen. In den letzten Jahren und Jahrzehnten haben sich zu diesem Zweck in den meisten Ländern Gesellschaften gebildet, um die Probleme der Gerontologie (Lehre vom Alter) und der Geriatrie (Lehre der Alterskrankheiten) zu erforschen. Die Gerontologie befaßt sich neben den medizinischen und biologischen auch mit den hygienischen, psychologischen, sozialen und sozialpolitischen Problemen des Alters.

Wenden wir uns den eigentlichen Alterskrankheiten zu, so muß man sogleich darauf hinweisen, daß die *Geriatrie* nicht als gesondertes Spezialgebiet der Medizin betrachtet werden darf, wie etwa die Kinderheilkunde, da das Alter im Gegensatz zur Jugend keinen scharf abgrenzbaren Lebensabschnitt darstellt, sondern, wie A. L. Vischer das treffend formuliert hat, das Alter in vieler Hinsicht das Endprodukt, das Resultat der vorangegangenen Lebensphasen ist. Das zeigt sich auch darin, daß bis heute eine präzise *Definition* des Alters nicht gelungen ist, sondern sich auf eine Beschreibung der Altersveränderungen beschränkt. Ganz allgemein könnte man nach Jankowsky das Altern formulieren als das Ueberwiegen des Abbaus über den Anbau, also eine negative Stoffwechsel- und Energiebilanz, was gleichbedeutend ist mit einem Ueberwiegen der Leistung über die Erholung.

Das Altern erfaßt jede Zelle. Es verändern sich infolgedessen alle Gewebe und Organe, also der ganze Organismus. Die hauptsächlichsten biologischen und klinischen *Altersveränderungen* sind die zunehmende allgemeine Stoffwechselverlangsamung, die Zunahme der Trockensubstanz unter Wasserverarmung, die verminderte Reaktions- und Erholungsfähigkeit, die Abnahme der Elastizität und die Veränderung der Biokolloide. All diese Vorgänge beginnen zu verschiedener Zeit und treten in verschiedener Intensität auf und führen dann zu den bekannten Symptomen und Krankheiten des Alters.

Die wohl bekannteste Altersveränderung, die für uns von eminenter Bedeutung ist, ist die *Arteriosklerose*. Sie kommt dadurch zustande, daß durch die allgemeine Verlangsamung des Stoffwechsels sich in den Gefäßwänden kalzium- und lipoidhaltige Schlackenstoffe ansammeln. Dadurch verlieren die Arterien ihre Elastizität und zum Teil werden sie auch enger, was nun je nach betroffenem Organ zu spezifischen Krankheitsbildern führt. Sind die Herzkranzgefäße betroffen, so kommt es zur Angina pectoris oder zum Herzinfarkt; ist das Gehirn befallen, kann es zum Hirnschlag mit Halbseitenlähmung oder aber zu psychischen Störungen führen. Die Arteriosklerose der Nierengefäße führt zu chronischer Nierenentzündung oder zur Schrumpfniere. Der hohe Blutdruck ist in den meisten Fällen ebenfalls eine Folge der Arterienverkalkung, ebenso Gehör- und Sehveränderungen. Die Arteriosklerose der Beine hat heftige Schmerzen, intermittierendes Hinken und Altersbrand zur Folge.

Wie bei den Gefäßen ist auch ein Nachlassen der Elastizität und eine Atrophie (ein Schwund) des gesamten Stütz- und Bindegewebes im Alter typisch. Osteoporose und Degeneration des Knorpel- und Bindegewebes, wiederum bedingt durch Veränderung und Verlangsamung des Stoffwechsels, sind verantwortlich für die häufigen Erkrankungen der Gelenke, der Bandscheiben und für die Verbiegung der Wirbelsäule im Alter.

Der Elastizitätsverlust in den Lungen führt zu *Lungenblähung*, was wiederum die alten Leute anfälliger gegen Infekte macht. Ueberhaupt sind *chronische Infekte* im Alter häufig, weil ganz allgemein die Widerstandskraft sinkt. Neben den chronischen Infekten der Luftwege wären da vor allem die immer wieder auftretenden Entzündungen der Harnwege und das ganze weite Gebiet der chronischen Gelenkentzündungen zu erwähnen.

Eine weitere Gruppe von im Alter häufigen Erkrankungen sind ausgeprägte *Stoffwechselstörungen*, wie die Zuckerkrankheit, die Blutarmut, die klimakterischen Störungen bei Mann und Frau und die Gicht.

Schließlich muß noch die große Gruppe der *bösartigen Geschwülste* zu den bei ältern Leuten am häufigsten auftretenden Krankheiten gezählt werden.

Damit haben die großen Krankheitsgruppen des Alters Erwähnung gefunden. Meistens weisen aber die Patienten nicht das Vollbild einer der beschriebenen Erkrankungen auf. Sie suchen den Arzt auf, weil *einzelne Symptome* des Alters ihnen das Leben erschweren und sie unglücklich machen. So kann eine leichte Gelenkversteifung Ungeschicklichkeit verursachen, ebenso das Alterszittern. Die Altersschwerhörigkeit ist oft durch das schlechte Sprachverständnis die Ursache geistiger und seelischer Isolierung. Die bei alten Leuten häufigen Schlafstörungen führen zu Herabsetzung der körperlichen Leistungsfähigkeit, bei Schlafmittelmißbrauch zu Appetitlosigkeit, Desorientierung und Verwirrtheit.

Bevor auf die Behandlung eingegangen wird, muß noch auf einige *Besonderheiten im Verlauf* der Alterskrankheiten aufmerksam gemacht werden. Im allgemeinen ist der Verlauf einer chronischen Erkrankung beim alten Menschen ein langsamerer als bei einem jüngeren Patienten, dabei meist auch gutartiger.

Ich denke dabei an den hohen Blutdruck, an die Zuckerkrankheit oder sogar an den Krebs. Die Symptome eines alten Patienten lassen sich meist nicht einer einzigen Krankheit zuordnen, sondern sie haben mannigfaltige Ursachen. In jedem Falle handelt es sich um prädisponierende, reizerregende und sich ständig wiederholende Schäden. Aeltere Patienten leiden meist an *mehr als einer chronischen progressiven* und degenerativen Erkrankung, die sich dann noch gegenseitig in negativem Sinne beeinflussen. So steigert z. B. das Vorliegen einer Blutarmut bei einem arteriosklerotischen Herzleiden die Folgezustände der Zirkulationsstörungen ganz erheblich. Ein weiteres wohlbekanntes Beispiel ist die Erschwerung der Behandlung einer Zuckerkrankheit beim Vorliegen einer Fettsucht.

Wenden wir uns nun der Behandlung der Alterskrankheiten zu. Natürlich sind bestimmte, klar umschriebene Krankheitsbilder beim 30- wie beim 60jährigen gleich zu behandeln. Daneben gibt es aber zweifellos eine ganz *spezielle Therapie* des alten Menschen. Das wurde bisher zu wenig berücksichtigt und viele Fehler wurden gemacht. In einer englischen Arbeit weist *Zeman* auf die vier hauptsächlichsten Fehlerquellen in der Altestherapie hin:

Erstens kann eine negative Einstellung des behandelnden Arztes dazu verführen, den Dingen einfach ihren Lauf zu lassen. Zweitens verleitet ein stereotypes diagnostisches Denken dazu, bei alten Leuten die differenzial-diagnostischen Möglichkeiten auf eine arteriosklerotische Herzerkrankung, eine zerebrale Schädigung und eine chronische Arthritis zu beschränken. Unter Umständen kann der Arzt dabei heilbare Erkrankungen übersehen, die nur durch gewissenhafte klinische und Laboratoriumsuntersuchungen zu entdecken sind. Manchmal werden sogar klinische manifeste Erkrankungen übersehen. Drittens wird bei älteren Patienten oft eine falsche Therapie eingeschlagen. Zu reichliche Verabfolgung von Beruhigungsmitteln, unangebrachtes Verzögern von Operationen, Versäumen einer Medikation sowie die Unterlassung jeglicher Psychotherapie sind die häufigsten therapeutischen Fehler. Schließlich können die andersartigen Reaktionen alter Patienten gegenüber bestimmten Erkrankungen zu atypischen klinischen Befunden führen.

*) Referat, gehalten an der «Studientagung über Probleme des Alters», veranstaltet im November 1958 in der Berner Schulwarte von der Kommission für Gemeinnützigkeit der Oekonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern. Abgedruckt mit gütiger Erlaubnis derselben.

Diesen Ausführungen Zemans wäre noch verschiedenes zuzufügen: Die Behandlung solcher Patienten verlangt viel Geduld und viel Zeit. Es ist notwendig, sich in Krankengeschichte und persönliche Probleme des jeweiligen Patienten hineinzudenken. Man muß seinen Beschwerden volle Aufmerksamkeit schenken. Jeder Kranke sollte gründlichst untersucht werden, um auch kleinere Schäden zu erkennen. Gerade das ist aber oft mühsam und zeitraubend. Ein weiterer wesentlicher Faktor ist der, daß der Arzt bei diesen chronischen Fällen selten glänzende Erfolge erzielen kann und zudem wegen der langen Dauer der Krankheit sogar noch Schwierigkeiten mit den Krankenkassen bekommen kann. All diese Gründe machen es verständlich, daß der Arzt keine große Begeisterung zeigt, wenn viele alte Leute sein Sprechzimmer füllen. *(Schluß folgt)*

Müdigkeit? EIN WORT ZUM PFINGSTTAG

Es hat mir kürzlich einer gesagt, er verstehe einfach nicht, was mit dem heiligen Geist gemeint sei. Vielleicht gibt es auch unter euch, liebe Leser, solche, die darüber Bescheid haben möchten. Pfingsten steht ja vor der Tür. Und Pfingsten ist das Fest des heiligen Geistes.

Ich will es kurz und einfach so sagen: Ist kein Feuer im Herd oder kein Strom in der Platte, dann kann die Hausfrau lang am Herd stehen und mit der Kelle in der Suppe herumrühren. Mit einer Kelle bringt man die Suppe nicht zum Kochen. Da muß Strom in die Platte und Feuer in den Herd! So ist es mit dem heiligen Geist: Es kann ein Mensch lange ganz anständig leben, er kann sogar die Bibel lesen und fromm sein, und der Pfarrer kann lange predigen, sogar schön und interessant predigen, wenn der Geist Gottes, der heilige Geist, fehlt, so bleibt alles kalt, leer und arm.

Gottes Geist ist die große Hauptsache, die nicht fehlen darf, nicht in der Kirche und nicht im Leben. Vielleicht erschrecken wir jetzt: Ich dachte, Geld sei die Hauptsache, oder die Gesundheit sei das Wichtigste. Ich lebte bisher so, als ob Ehre, Ansehen, mein guter Name entscheidend seien. Was nützt mir aber mein Geld, was hilft mir meine Gesundheit, was der Krampf im Beruf, wenn doch der Geist, der Geist von oben darüber entscheidet, ob mein Leben einen Sinn hat? Und nun verstehe ich nicht, was dieser Geist ist, er ist für mich ein fernes, dunkles Geheimnis!

Aber jetzt gibt es auch solche, und warum sollten wir nicht zu ihnen gehören, die sind schon längst erschrocken über dieses Fernsein des Geistes. Und sie haben im Stillen geseufzt: Wenn doch dieser geheimnisvolle, heilige Geist über uns käme! Bei denen ist es bereits Pfingsten geworden. Denn man kann gar nicht nach Gottes neuem Geist ausschauen, wenn man nicht schon etwas von ihm in sich trägt. Sie wissen: Gott lebt, und er will unser Gott sein, der Gott aller Menschen. Alles durchdringt er mit seiner mächtigen Gegenwart. Das eben ist sein Geist: diese seine mächtige Gegenwart! Sie reicht in alle Fernen und Tiefen. Die einzige Frage, die noch zu stellen ist, ist diese: Nicht ob Gott lebt und regiert, aber ob Menschen da sind, die sich seinem Geist öffnen.

Aber auch diese Frage ist schon beantwortet durch den Pfingsttag. An Pfingsten hat der Geist Gottes angefangen, so über die Menschen zu kommen, daß sie sich ihm gar nicht mehr verschließen können. Wie war es doch damals? Lest es nach in der Bibel im 2. Kapitel der Apostelgeschichte! Da waren die Vertreter vieler Völker der alten Welt in Jerusalem beisammen. Und jeder von ihnen hört in seiner Sprache die großen Taten Gottes verkündigen. Sie hören, daß Jesus in die Welt gekommen ist als der Sohn Gottes und unser Bruder, um alles neu zu machen. Wohl hat ihn die Welt verworfen und getötet. Aber er hat den Tod übermocht. Er ist auferstanden und lebt und ist bei uns und durch ihn der Vater im Himmel alle Tage bis an der Welt Ende. So stark und klar ist das über sie gekommen, daß es ihnen tief durchs Herz ging. Jeder von ihnen begann zu brennen im Feuer dieser Botschaft wie ein Scheit, aus dem die Flammen züngeln. Und sie schlossen sich zusammen zu einem Volk, dem Volk Gottes, das den Weg einschlägt, der aus allen Finsternissen dem neuen Tag entgegenführt, der auf Erden anbrechen will.

Und nun: Gleichen auch wir einem Scheit, aus dem die Flammen des Geistes züngeln? Oder gleichen wir vielmehr einem Kochherd eine oder zwei Stunden nach dem Mittagessen? Da ist wohl noch etwas warme Asche drin, ein Glütlein Glaube und Zuversicht. Aber es gibt keine Flammen mehr. So steht es doch weithin mit uns, auch mit uns Christen, auch mit unserer Kirche. Es wird brav gepredigt, gesungen und gebetet. Aber es geht so wenig Kraft und Leben von uns aus. Und nun ist es doch in der Weltgeschichte nicht erst Nachmittag. Es rückt gegen den Abend. Es ist Anrichtezeit. Ja, was wird da eigentlich angerichtet in Paris, in Moskau, in New York und anderswo? Schutt und Asche hat die Welt wahrhaftig genug. Was sie jetzt braucht, sind Flammen, nicht Atomflammen, nicht Kriegsflammen, aber Geistesflammen, Flammen der Gerechtigkeit und des Friedens, Gottesflammen, Pfingstflammen!

Und nun wird an Pfingsten allen Müden und Hoffnungslosen zugerufen: Blickt nicht länger auf euch! Schaut über euch! Schaut doch ganz neu auf Gott! Der Gott, der alle Sterne in seiner Hand hält, wie sollte er nicht auch den kleinen Stern Erde in seine Hand nehmen! Schaut auf den, den er längst zum Retter gesendet hat, Christus! Immer neu ist er gegenwärtig im heiligen Geist. Wenn sein Geist neu über uns kommt, dann müssen wir nicht mehr länger herumlaufen wie Vögel, denen die Federn ausgegangen sind. «Die auf den Herrn, diesen Herrn, harren, kriegen neue Kraft! So steht es in der Bibel. Und das will der heilige Geist wahr machen. Jetzt muß der Glaube keine müde Sache bleiben. Er wird zum Sieg, der die Welt überwindet. Hören wir: Die Welt, unsere, arme, dunkle Welt erfährt die Kraft des Geistes von oben. Neue Wege öffnen sich. Auch den Außenministern kann jetzt etwas einfallen, das aus der Sackgasse herausführt.

Das brauchen wir, das verzehrende Feuer des Geistes, der alles müde Wesen überwindet. Darauf müssen wir mit Spannung warten. Wir sind wie ein Bogen: er trifft nichts, wenn er schlaff ist. Er muß angespannt und gezielt werden. Entweder wir sind schlaffe Leute, denen nichts geschenkt wird. Oder wir werden Menschen, die auf Gott hin gespannt und gezielt werden. Und dann geschieht wieder etwas an uns und durch uns. Man wartet nicht umsonst auf Gottes Geist. Darum: «Komm' heiliger Geist, kehr' bei uns ein!». *Eduard Thurneysen*

ZENTRALVORSTAND

Internationaler Hebammen-Kongreß in Rom

2. bis 7. Oktober 1960

Mitteilungen an die Kongreß-Teilnehmerinnen

1. Das Flugbillett Zürich—Rom retour (Nachtflug) mit Hotelunterkunft und Morgenessen à Fr. 387.—, wie bereits in Nummer 3 der «Schweizer Hebamme» publiziert war, mußte auf Verlangen der Hotels in Rom dahin abgeändert werden, daß pro Tag eine Hauptmahlzeit (Mittag- oder Nachtessen) im gleichen Hotel eingenommen werden muß. Der Preis hat sich somit von Fr. 387.— auf Fr. 425.— erhöht. Eine Stadtrundfahrt ist in diesem Preis nicht inbegriffen.
2. In Nummer 5 der «Schweizer Hebamme» wurde ein Hinweis gegeben, daß wenn uns ein Bahnwagen schweizerischer Herkunft zur Verfügung stehe, sehr gut in 2. Klasse gefahren werden könne. Leider garantiert uns das Reiseunternehmen Wagons-Lits Cook kein solcher Wagen. Jede Teilnehmerin soll sich nun gut überlegen, in welcher Klasse sie fahren will.
3. Personen, welche die Reise nach Rom mitmachen möchten, aber von Beruf nicht Hebamme sind, wie Verwandte, Bekannte usw., haben keine Einschreibegebühr zu bezahlen, jedoch Fr. 2.— für Spesen, welche bei der Anforderung der Formulare zu bezahlen sind.
4. Das Reiseunternehmen Wagons-Lits Cook gibt uns durch ein spezielles Zirkular die verschiedenen Reisemöglichkeiten mit ihren Abfahrtszeiten, Taxen usw. bekannt. Erwähntes Zirkular wird den Formularen beigelegt.
5. Jede Teilnehmerin denke daran, daß für den Grenzübertritt ein Paß oder eine Identitätskarte nötig ist. Auch eine Gepäckversicherung ist angezeigt.

KRANKENKASSE

Krankmeldungen

Frau L. Stöckli, Biel
Frau K. Aschwanden, Ingenbohl
Frau L. Devantery, Moutier
Frau J. Widmer, Baden
Frau M. Günthert, Oberdorf
Mme C. Savoy, Fribourg
Mme M. Magnenat, Fontainvents
Frl. K. Barmettler, Wolhusen
Frau A. Weber, Gebenstorf
Frau B. Mayer, Schuls
Frau P. Günther, Windisch
Mlle H. Anex, Gryon
Frau F. Stäbler, Goldach
Frau J. Gnädinger, Ramsen
Frl. L. Moor, Ostermundigen
Mme A. Roulin, Eclagnens
Frau A. Müller, Zofingen
Frl. A. Brunner, Neuenkirch
Mme G. Mottier, Villeneuve
Mme E. Henchoz, Rossinières
Frau J. Gürlet, Twann
Mme M. Cottier, Lausanne
Frau Th. Parth, Luzern
Frau J. Maurer, Buchs AG
Frau J. Krämer, Horgen
Mme E. Jaques, Lausanne
Mme E. Bavaud, Bottens
Frau H. Schöni, Niederscherli
Frau E. Zuber, Courrendlin
Frau A. Stadelmann, Solothurn
Frau E. Fähndrich, Lenzburg
Frau M. Schlegel, Mels
Frau E. Fey, Altnau
Frau H. Pflanzer, Schattdorf
Frau E. Hari, Brügg b. Biel

Wöchnerin

Mme Regine Berret-Kaeser, Le Noirmont (J. b.)

SCHWEIZERHAUS
Spezialprodukte für
Säuglings- und Kinderpflege

Dr. Gubser-Knoch AG. Schweizerhaus, Glarus
zuverlässige Heil- und Vorbeugungsmittel für die Pflege des Säuglings und des Kleinkindes. Tausendfach erprobt und bewährt.